

mein LANDKREIS

01/2023

Ein Magazin des Landkreises Marburg-Biedenkopf

LANDKREIS




 **MARBURG
BIEDENKOPF**


www.marburg-biedenkopf.de




Bio-Bildung

-  Schulbiologiezentrum bietet Naturerlebnisse für Kinder und Jugendliche

Braunkehlchen

-  Gezieltes und vernetztes Handeln hilft bedrohtem Wiesenbrüter in Marburg-Biedenkopf

Naturschutz

-  Naturschutzbehörde des Kreises achtet auf Tiere, Pflanzen und Landschaft



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten eine neue Ausgabe von „mein Landkreis“ in den Händen. Format und Layout sind neu, denn wir möchten Ihnen ein ansprechendes und modernes Informationsmagazin präsentieren. Es bietet mehr Raum, um wichtige Themen ausführlicher und aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. So können wir noch besser erklären, was die Kreisverwaltung tut und warum sie es tut. Das ist Transparenz von Verwaltungshandeln und ein zentraler Punkt einer modernen bürgernahen Verwaltung – gelebtes *Open Government*. Dazu wird es in jeder Ausgabe ein Schwerpunktthema geben, mit dem sich das Redaktionsteam auseinandersetzt: Spannende und interessante Themen aus der Kreisverwaltung, informativ und lesenswert erzählt und erläutert. In dieser Ausgabe ist es das weite Feld des Naturschutzes. Die Aufgaben der Mitarbeitenden unserer Naturschutzbehörde haben viele Schnittmengen, etwa zum Thema Nachhaltigkeit, zur biologischen Vielfalt, zur Landwirtschaft oder zum Klimaschutz. Die Beiträge in diesem Heft geben Einblicke in diese vielfältigen Aufgaben. Daneben bieten wir Ihnen noch weitere aktuelle und interessante Themen aus der Kreisverwaltung an.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Informationsmagazins!

Herzlichst,

Jens Womelsdorf
Landrat

mein Landkreis – Ticker

Leitlinien für Seniorenpolitik

■ ■ ■ Kreistag beschließt aktualisierte und erweiterte Leitlinien. [Mehr im Netz](#) ▶



Kreis macht Schule

■ ■ ■ Auch an seinen Schulen setzt der Kreis verstärkt auf den Einsatz Erneuerbarer Energien, etwa mit Sonnenkraftwerken auf Schuldächern. [Mehr im Netz](#) ▶



Studie zeigt Wege in die Zukunft

■ ■ ■ Das Schloss in Biedenkopf soll nicht in einen Dornröschenschlaf sinken. Eine Studie zeigt Möglichkeiten auf. [Mehr im Netz](#) ▶



Vorsorge für Notfälle

■ ■ ■ Der Landkreis hat seine Ausstattung für den Katastrophenschutz verbessert, beispielsweise durch geländegängige Fahrzeuge. [Mehr im Netz](#) ▶



Sport im Fokus

■ ■ ■ In neuer Form und in neuem Rahmen fand die diesjährige Ehrung erfolgreicher Sportlerinnen und Sportler statt. [Die Bilder der Ehrung](#) ▶



📌 Das von der Europäischen Union geförderte Programm für sogenannte Kennarten läuft erst seit diesem Jahr. Aber schon jeder dritte Landwirt im Kreis Marburg-Biedenkopf hat einen Antrag auf Fördergelder gestellt. Unterstützt werden sie dabei vom Fachdienst Agrarförderung des Kreises.

Schafgarben, Glockenblumen, Margeriten, Johanniskraut, Butterblumen und Wiesen-Schaumkraut – sie gehören zu den bekanntesten unter den rund 50 Kennarten des Programms und sind in der Region häufig. Landwirtinnen und Landwirte, die mindestens vier dieser Arten auf ihrem Grünland vorweisen, können nun von den Fördergeldern profitieren. Sie erhalten 240 Euro pro Hektar. Der Hintergrund: Extensiv genutzte Wiesen und Weiden bieten zahllosen Pflanzen und Tieren Lebensraum. Zudem haben sie eine CO₂-senkende Wirkung und speichern Wasser. Deshalb honoriert das Kennartenprogramm das Vorkommen repräsentativer Pflanzen des Extensivgrünlands. Ziel ist eine nachhaltigere Landwirtschaft. Ob die Arten auftauchen, hängt vor allem von der Art und der Häufigkeit der Bewirtschaftung ab: „Wenn fünfmal im Jahr gemäht und viel gedüngt wird, kommen keine Kennarten hoch“, erläutert Hans

Der Schlangen-Wiesenknöterich zählt zu den selteneren Kennarten. (Foto: Gesa Coordes)



Jens Eidam vom Fachbereich Ländlicher Raum erklärt das Kennartenprogramm bei einer Info-Veranstaltung in Weimar. (Foto: Landkreis)

Prämien für artenreiche Wiesen

Kennartenprogramm: Landkreis unterstützt und informiert Landwirte

Seerich, Leiter des Fachdienstes Agrarförderung/Argrarumwelt des Kreises. An dem Programm beteiligen sich aber sowohl Öko- als auch konventionelle Betriebe.

Bei drei Informationsveranstaltungen in Neustadt, Weimar und Lahntal stellte der Kreis das Programm und die Kennarten vor. Hunderte von Interessierten nutzten die Gelegenheit, die typischen Pflanzen einer artenreichen Wiese kennenzulernen. Inzwischen haben allein im Landkreis Marburg-Biedenkopf rund 600 Landwirtinnen und Landwirte einen Antrag gestellt. Profitieren können allerdings nur Betriebe mit Weideland. Reine Ackerbau-Betriebe wurden nicht einbezogen. In diesem Jahr können die Kennarten auf jeder Fläche noch in einem Formular do-

kumentiert werden. Ab 2024 soll es eine App geben. Damit sollen Bilder der Pflanzen hochgeladen werden, die durch GPS-Daten einer Fläche zugeordnet werden.

Ansprechpartner im Landkreis ist der Fachbereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz, der Fragen zu den Förderprogrammen beantwortet und beim korrekten Ausfüllen der Formulare hilft (fblv@marburg-biedenkopf.de). Ob die Kennarten tatsächlich auf den gemeldeten Flächen vorkommen, wird stichprobenhaft vom hessischen Prüf-dienst kontrolliert. (gec)



Die Wiesen-Margerite gehört zu den häufigen Kennarten im Kreis. (Foto: Gesa Coordes)



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



IMPRESSUM Herausgeber: Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg, Telefon: 06421/405-0, Fax: 06421/405-1500, E-Mail: meinlandkreis@marburg-biedenkopf.de, Internet: www.marburg-biedenkopf.de **Redaktion:** Stephan Schienbein (ste/verantwortlich), Heike Döhn (doe), Gesa Coordes (gec), Stefanie Hartwich (sth), Maximilian Schlick (max) **Titelfoto:** Maximilian Schlick **Produktion:** Marbuch Verlag GmbH, Ernst-Giller-Straße 20a, 35039 Marburg **Druck:** Bonifatius GmbH, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn **Auflage:** 105.000 Exemplare

Schutz für Natur und Landschaft

Die Untere Naturschutzbehörde fördert und betreut viele Projekte

Der Fachdienst Naturschutz ist als Untere Naturschutzbehörde auf Ebene des Landkreises zuständig für Landschaftspflege, Natur- und Artenschutz. Doch was bedeutet das konkret? Die Leiterin des Fachdienstes Naturschutz, Dr. Sabine Wamser, erläutert es.

mein Landkreis: Frau Wamser, welche Aufgaben hat die Untere Naturschutzbehörde?

Dr. Sabine Wamser: Wir achten darauf, dass durch Eingriffe die Bestandteile des Naturhaushaltes wie Tiere, Pflanzen und der Boden nicht beeinträchtigt werden und das Landschaftsbild keine nachhaltigen Schäden erfährt. Darüber hinaus weisen wir kleinere Naturschutzgebiete aus, für deren Pflege wir dann verantwortlich sind,

oder andere Schutzgüter wie Naturdenkmäler. Gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren aus der Landwirtschaft oder dem ehrenamtlichen Naturschutz setzen wir beispielsweise Beweidungs- oder Artenschutzprojekte um.

Unsere Aufgaben überschneiden sich fachlich mit den Aufgabenbereichen anderer Fachdienste, wie dem Klimaschutz, dem Fachdienst Landwirtschaft, der Unteren Wasserbehörde und der Bauaufsicht, daher tauschen wir uns miteinander aus.

Um welche Art von Eingriffen kümmert sich der Fachdienst Naturschutz?

Wenn beispielsweise Anträge bei der Bauaufsicht oder Unteren Wasserbehörde des Landkreises eingehen, werden wir häufig im Verfahren beteiligt und geben eine Stellungnahme ab. In bestimmten Fällen sind wir selbst genehmigende Behörde. Wir schauen, ob das Geplante aus Gründen des Flächen- und Artenschutzes möglich ist – es könnte ja zum Beispiel sein, dass in einem Gebiet der Schwarzstorch brütet. Grundlagen für unsere Prüfung sind Planungsunterlagen von Planungsbüros – in manchen Fällen müssen wir uns aber auch selbst vor Ort einen Eindruck verschaffen.

Und wenn der Schwarzstorch tatsächlich brütet – ist das dann das Aus für das Bauvorhaben?

Wir brauchen klare Rechtsgrundlagen, um etwas verhindern zu können – beim Schwarzstorch wäre das tatsächlich so, der ist streng geschützt und sehr störungsempfindlich und die Möglichkeit einer Umsiedlung wäre keine funktionierende Option. Bei anderen streng geschützten Arten gibt es gegebenenfalls die Möglichkeit der Umsiedlung. Dann müssen neue Lebensräume angelegt werden. Die Population der streng geschützten Arten darf aber durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt werden.

Wann ist man als Privatperson Antragssteller bei Ihnen?

Unter anderem bei nicht baugenehmigungspflichtigen Bauten wie bei-

spielsweise Schuppen oder Unterstände, die einem landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Diese brauchen eine naturschutzrechtliche Genehmigung. Oder auch bei allen möglichen Anfragen zu artenschutzrechtlichen Themen, wenn jemand beispielsweise Schwalbennester an der Fassade hat, aber sein Haus renovieren möchte. Die Fällung eines großen Baumes kann zum Beispiel auch ein Eingriff sein und den Artenschutz betreffen und das sogar im eigenen Garten. Es ist deshalb eine gute Idee, wenn man vor dem Fällen immer bei uns anruft. Wir sind fast immer zuständig, wenn der Artenschutz betroffen ist, also auch, wenn man einen Siebenschläfer im Haus hat. Oft werden wir auch von Bürgerinnen und Bürgern kontaktiert, die Wespen- oder Hornissennester am Haus haben. Dann beraten wir, wie man am besten damit umgeht. Die meisten Menschen wissen verständlicherweise nicht, was alles im Naturschutzgesetz steht, deshalb geht es auch gar nicht darum, Strafen zu verteilen, sondern nach Lösungen zu suchen.

Beraten Sie auch bei anderen Themen?

Wir sind Ansprechpersonen für alle Naturschutzbelange – man kann uns auch anrufen, wenn man einen naturnahen Garten anlegen möchte und wissen möchte, welche Bäume

da geeignet sind – wir haben entsprechende Pflanzlisten, die wir weitergeben. Unsere Info-Flyer findet man auch unter www.marburg-biedenkopf.de/umwelt_und_laendlicher_raum/index.php.

Wenn sich ein Eingriff in die Natur nicht vermeiden lässt, wie kann er ausgeglichen werden?

Man kann an der gleichen Stelle wiederherstellen, was beeinträchtigt wurde, oder, wenn das nicht möglich ist, etwas Gleichwertiges in der Nähe. Oder man hat schon vorher ein Öko-Konto angelegt, das man belasten kann. Dieses Konto kann man mit vorlaufenden Ersatzmaßnahmen auffüllen – ein Landwirt könnte beispielsweise aus einer Fläche, auf der nur Gras wächst, eine artenreiche Wiese machen. Auch Kommunen sollten schon im Vorfeld schauen, wo sie Flächen sinnvoll für Naturschutz nutzen können, um dann schon Ausgleichsflächen im Voraus anzulegen. Und wenn das alles nicht geht, gibt es die Möglichkeit, eine Ersatzzahlung zu leisten.

Was geschieht mit diesem Geld?

Es wird erst einmal vom Land eingenommen, dann aber den Landkreisen wieder zur Verfügung gestellt, für eigene Projekte, zum Beispiel eine Gewässerrenaturierung oder die Anlage von Amphibiengewässern. Kommunen, Verbände und Privatpersonen können Maßnahmen beantragen, die wir mit diesem Geld fördern. Das kann eine Schule sein, die einen Amphibienzaun bauen will. Oder eine Kommune mit einem ehemaligen Steinbruch, wo wir Naturschutzmaßnahmen wie Entbuschungen bezahlen, oder Naturschutzgruppen, die Nistkästen aufhängen wollen. Die Summe, die uns jährlich zur Verfügung steht, variiert, aber es sind mehrere 100.000 Euro im Jahr, die wir nach den Vorgaben des Landes ausgeben können. Im vergangenen Jahr hatten wir zugewiesene Mittel in Höhe von über 900.000 Euro in etwa 60 derzeit laufenden Projekten gebunden. Wir freuen uns über jeden Projektträger, der mit einer Maßnahmenidee und einem Antrag auf uns zukommt!

(doe)



Der Schwarzstorch gehört zu den streng geschützten Arten. (Foto: Pixabay)



Dr. Sabine Wamser leitet den Fachdienst Naturschutz. (Foto: Heike Döhn)



Naturschutzgruppen, die Nistkästen aufhängen wollen, können Förderung beantragen. (Foto: Pixabay)



Das Naturschutzgebiet Steinbruch „Kohlenacker“ bei Bottenhorn ist ein Refugium für geschützte Arten.

(Foto: Mark Adel)

Ein Hotspot der Artenvielfalt

Der Steinbruch „Kohlenacker“ ist das 35. Naturschutzgebiet im Kreis

☑ Eine Geburtshelferkröte lässt ihren glockenschlagähnlichen Balzruf ertönen, Vögel zwitschern, mit etwas Glück kann man eine Waldohreule erspähen und im See fühlt sich der Edelkrebs wohl. Der stillgelegte Steinbruch „Kohlenacker“ zwischen Frechenhausen und Bottenhorn ist ein echtes Naturparadies – er ist seit kurzem das 35. Naturschutzgebiet im Landkreis.

Nicht alle genießen das idyllische Ambiente auf eine Art, die Pflanzen- und Tierwelt nicht beeinträchtigt. Das fünfeinhalb Hektar große Grundstück ist zwar schon seit vielen Jahren im Besitz der NABU-Stiftung

Hessisches Naturerbe und wird von der Lixfelder NABU-Ortsgruppe betreut. Doch das Gelände ist öffentlich zugänglich und wird immer wieder für Partys genutzt. Die sorgsam gehegten Magerwiesen mit ihrer großen Artenvielfalt werden



Der seltene Edelkrebs lebt in dem jüngsten Naturschutzgebiet des Kreises. (Foto: Heike Döhn)

zertrampelt oder durch Lagerfeuer zerstört, Tiere durch laute Musik vergrämt und im See wird trotz ausdrücklichem – und auf Schildern gut ablesbarem – Verbot gebadet. Deshalb ist der Steinbruch „Kohlenacker“ nun Naturschutzgebiet, „denn so kann man entsprechendes Verhalten auch sanktionieren“, erläutert Gabriele Spill-Ebert von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises. Leider hilft offenbar nur dies bei manchen Uneinsichtigen, die partout nicht verstehen wollen, dass man die Natur schützen und bewahren sollte. „Die meisten Menschen sind verständnisvoll“, sagt Ralf

Luy, Vorsitzender des NABU Lixfeld, aber einige sind mit Argumenten nicht erreichbar und beschimpfen die Vereinsmitglieder, wenn sie darauf hingewiesen werden, dass sie sich auf Privatgelände befinden und bestimmte Regeln einhalten sollen. Nachdem die Ausweisung als Naturschutzgebiet rechtskräftig geworden ist, muss man sich auf hohe Geldstrafen einstellen, wenn man noch badet, zeltet oder Feuer macht. Hunde müssen angeleint sein, es dürfen keine Pflanzen entnommen werden und natürlich darf man auch seinen Müll nicht herumliegen lassen.

Ringelnattern und seltene Waldohreulen

Das Gelände ist wirklich etwas Besonderes – einen „Hotspot der Artenvielfalt“ nennt ihn Spill-Ebert. 48 verschiedene Vogelarten leben hier, elf davon streng geschützt. Hier setzt auch der Auftrag des Landrates Jens Womelsdorf an die Verwaltung an, eine Strategie für mehr biologische Vielfalt im Kreis zu entwickeln. Die Waldohreule brütet in den Nadelbäumen am See, die Zauneidechse und die Ringelnatter tummeln sich zwischen den Steinen, viele Schmetterlingsarten taumeln durch die Luft und es wachsen gefährdete Pflanzenarten wie der Gewöhnliche Echte Augentrost, das Kleine Wintergrün und die Orchideenarten Fuchs'sches

Knabenkraut und Großes Zweiblatt. Darüber hinaus liegt in der Nähe das Schutzgebiet „Struth von Bottenhorn“, so dass manche Arten auch von dem einen in das andere Gebiet wandern können und positive Austauschbeziehungen möglich sind.

Leitsystem und Informationstafeln

Im See lebt außerdem der vom Aussterben bedrohte Edelkrebs – und leider auch der in Deutschland eigentlich nicht heimische Amerikanische Signalkrebs, der nicht nur den Edelkrebs zu verdrängen droht, sondern auch den Laich der seltenen Geburtshelferkröten vertilgt. Außerdem kann er die Krebspest übertragen, die für den heimischen Edelkrebs tödlich ist. Christoph Dümpelmann erforscht die Tiere mit seinem Ingenieurbüro für Fischbiologie und Gewässerökonomie nicht nur, er sorgt mithilfe des NABU Lixfeld auch dafür, dass der Signalkrebs dezimiert wird. Dafür werden die Krebse in Reusen gefangen, dann wird gewissermaßen die Spreu vom Weizen getrennt und nur der Edelkrebs wieder in den See entlassen. Die NABU-Ortsgruppe pflegt auch die Magerwiesen, entfernt die invasive Vielblättrige Staudenlupine und sorgt dafür, dass die Hänge am See nicht verbuschen. Durch die Ausweisung als Naturschutzgelände soll nicht der Zutritt



Das Schild zeigt auf, welche Regeln im Naturschutzgebiet gelten. (Foto: Heike Döhn)

verboden werden. „Wir machen keinen Museums-Naturschutz“, sagt Gabriele Spill-Ebert. Naturfreunde können weiterhin auf mit einem Leitsystem ausgewiesenen Wegen durch das Gelände gehen. Info-Tafeln werden bald über die Tier- und Pflanzenwelt informieren. Geplant sind auch geführte Exkursionen. Der Kreis koordiniert und beauftragt die Erhaltung und Pflege des Gebiets in Abstimmung mit der NABU-Ortsgruppe, Hessenforst, einem beauftragten Biologen sowie dem Naturpark Lahn-Dill-Bergland. (doe)

Was ist ein Naturschutzgebiet?

Ein Naturschutzgebiet ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz ein rechtsverbindlich festgelegtes Gebiet, in dem Natur und Landschaft besonders geschützt werden. Der Erhalt, die Entwicklung oder Wiederherstellung von Lebensräumen bestimmter Tier- und Pflanzenarten haben dort oberste Priorität. Es überwiegt der Schutz der Natur vor allen anderen Nutzungsmöglichkeiten der Fläche. Naturschutzgebiete dienen dem Erhalt der Artenvielfalt, zu der sich der Landkreis Marburg-Biedenkopf im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie bekennt. Bis zu einer Fläche von fünf Hektar – also so groß wie etwa sieben Fußballfelder – ist die Untere Naturschutzbehörde für ein Naturschutzgebiet zuständig, bei größeren Flächen ist es die Obere Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Gießen. Im Fall des 5,5 Hektar großen Naturschutzgebietes Steinbruch „Kohlenacker“ liegt die Zuständigkeit nach Absprache mit der Oberen Naturschutzbehörde trotz der Überschreitung der Fünf-Hektar-Marke bei der Unteren Naturschutzbehörde und somit beim Landkreis.

Zeugen der Kulturlandschaft

Mehr als 100 Bäume als Naturdenkmäler geschützt



Weide bei Schröck. (Foto: Gesa Coordes)



Fünfstämmige Rosskastanie am Barfußertor.
(Foto: Hydro/Wikipedia, CC BY-SA 4.0)



Alte Kiefer in der Lahnaue bei Friedensdorf.
(Foto: Thomy3k, eigenes Werk, CC BY-SA 4.0)



Kreuzeiche in Wittelsberg.
(Foto: Gesa Coordes)



Linde vor der St. Nikolaus Kirche
in Himmelsberg. (Foto: Gesa Coordes)



Hermann-Löns-Buche zwischen Schlierbach
und Bottenhorn. (Foto: Sven Rauhut)

☑ Fünfstämmige Rosskastanien, türkische Haselnussbäume, Traubeneichen, Bergulmen, Winterlinden oder Feldahorne: Mehr als 100 imposante Bäume hat der Landkreis Marburg-Biedenkopf als Naturdenkmäler ausgewiesen und damit besonders geschützt.

Sie finden sich vor Kirchen, an Ortsausgängen, an Feldwegen und in Parks, auf kommunalen, aber auch privaten Flächen. Mit ihrem Eintrag als Naturdenkmal erhalten die einzigartigen Bäume noch einmal einen höheren Schutzstatus. „Alte Bäume besitzen einen wichtigen Stellenwert für Natur und Umwelt, der sich nicht

durch die Nachpflanzung junger Bäume ersetzen lässt“, erläutert Katharina Franziska Hof von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises: „Spezialisierte Käferarten, Kleinsäuger wie Fledermäuse und unterschiedliche Pilzarten sind Beispiele für Lebewesen, die auf die bestehenden alten Bäume angewiesen sind.“

Erst im März wurden 16 weitere Einzelbäume und Baumgruppen als neue Naturdenkmäler ausgewiesen. Darunter sind die Bergulme vor der Hufeisenkirche in Altenvers, eine Weidengruppe bei Wittelsberg und die Kaiser-Wilhelm-Linde in Caldern. Durch die Ausweisung als Natur-

denkmal gibt es keine Veränderung bei den Eigentumsverhältnissen. Fällen darf man Bäume übrigens auch dann nicht einfach, wenn sie keinen gesonderten Schutzstatus haben. Dazu ist eine Genehmigung durch die Naturschutzbehörde erforderlich.

Naturdenkmäler sind meistens Bäume. Es können aber auch auffällige Felsformationen, Höhlen oder andere seltene Elemente der Kulturlandschaft sein. Im Kreis Marburg-Biedenkopf gehören etwa die Wacholderheide Josbach, der Steinbruch bei Rachelshausen und der Sandsteinbruch am Hollenberg bei Unterrospehe dazu. (gpc)



Der umgebaute Mähdrescher zum Auffangen von Wildkräutersamen war auch im Gladenbacher Bergland im Einsatz.

(Foto: Landkreis)

Wie „Unkraut“ ausgesiebt wird

Mit innovativer Mähdruschtechnik Artenvielfalt erhalten

☑ Damit Klatschmohn, Kornblumen und Co für Insekten und Vögel erhalten bleiben, hat der Landkreis Marburg-Biedenkopf gemeinsam mit der Universität Gießen ein ungewöhnliches Pilotprojekt erprobt: Mit einem eigens umgebauten Mähdrescher wurden Wildkräutersamen während des Dreschvorgangs herausgesiebt. Die Untersuchung zeigt, dass damit rund zwei Drittel der Samen aufgefangen werden.

„In Deutschland gibt es keine andere Pflanzenartengruppe, die so bedroht ist wie die Ackerwildkräuter“, sagt Prof. Dr. Rainer Waldhardt vom Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der Universität Gießen. Mehr als ein Drittel dieser Arten sind vom Aussterben bedroht oder stehen auf der Roten Liste. Gefährdet sind sie vor allem durch die konventionelle Landwirtschaft mit ihrer intensiven Bodenbearbeitung, Düngung und der chemischen Unkrautbekämpfung.

In einer vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Pilotstudie hat der Kreis deshalb ein neuartiges Mähdruschverfahren erprobt. Dabei

werden die Samen der Wildkräuter während des Dreschens mit einer Vorrichtung aufgefangen. In herkömmlichen Verfahren landen die Unkrautsamen gemeinsam mit der Spreu wieder auf dem Acker. Durch die neue Technik könnten konventionelle Landwirtinnen und Landwirte in Zukunft Herbizide einsparen. Aber auch Ökobetriebe könnten profitieren, weil Arbeitsgänge für eine mechanische Unkrautbekämpfung entfallen würden. Zudem können die Ackerwildkräuter später an anderen Stellen – etwa am Ackerrand als Blühstreifen – ausgesät werden. Und dies hilft Insekten und Vögeln, unter denen wichtige Nützlinge sind.

Auf 42 Äckern im Landkreis erprobt

An dem Projekt beteiligten sich neun landwirtschaftliche Betriebe aus dem Gladenbacher Bergland, das von steinigen Böden geprägt ist, und dem Lahntal mit seinen fruchtbaren Lehmböden, das intensiv bewirtschaftet wird. Mit dabei waren konventionell und ökologisch wirtschaftende Betriebe, die das Verfahren auf insgesamt 42 Äckern erprobten. Un-

terstützt wurden sie vom Fachbereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz des Kreises. Die Raiffeisen Waren GmbH stellte den Mähdrescher für die dreijährige Projektlaufzeit zur Verfügung.

Forscher setzen Pilotprojekt fort

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung zeigen, dass die Technik grundsätzlich geeignet ist, die Menge der Ackerwildkräuter auf den Äckern zu verringern. Nur 31 Prozent der Samen landeten auf den Feldern. Erfolgreich ist die neue Technik vor allem bei Problemarten wie Acker-Kratzdistel, Ampfer, Gänsefuß und – bei einer frühen Mahd – auch beim Ackerfuchsschwanz. Allerdings sind noch weitere Untersuchungen nötig, betont Prof. Waldhardt. Um das Verfahren weiter zu entwickeln, wird es nun bis 2026 vom Gießener Regierungspräsidium gefördert. Neben der Justus-Liebig-Universität, dem Landkreis und Biolandwirten aus der Region sind Agrartechniker der Technischen Hochschule Bingen und der Uni Hohenheim, der Wasser- und Bodenverband Marburger Land und ein Schlosserbetrieb dabei.

Weitere Infos dazu im Netz unter www.marburg-biedenkopf.de/maehdrusch (gec)

Wo das Braunkehlchen brütet

Hilfe durch spätes Mähen und Rückschnitt der Ufergehölze

☑ Das Braunkehlchen ist der Vogel des Jahres 2023. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf werden die vom Aussterben bedrohten Wiesenbrüter schon seit Jahren unterstützt. Rund 30 Paare brüten auf den Wiesen und an den Bächen im Westen und Süden des Kreises.

weil sich darin Fressfeinde verstecken können. Wichtig sind dagegen einzelne Büsche, hohe Stauden oder Zaunpfähle, die als Sing- und Ansitzwarte dienen. Der Wiesenvogel hat nämlich eine besondere Strategie, um sich vor Feinden zu schützen. Wenn ein Greifvogel am Himmel auftaucht, nimmt das Braunkehlchen eine re-

Es gibt nicht mehr viele Braunkehlchen in Hessen: Ihr Kerngebiet ist der Lahn-Dill-Kreis gefolgt von Vogelsberg und Marburg-Biedenkopf. Jedes Jahr im Frühjahr ziehen die nur zwölf bis 14 Zentimeter großen Vögel von ihren Winterquartieren südlich der Sahara mehr als 5.000 Kilometer bis nach Mittelhessen, wo die Jungen aufgezogen werden. 2019 zeigte ein vom Landkreis in Auftrag gegebenes Gutachten, wo der Vogel mit der braun-orangen Brust in der Region zu finden ist, Schutzmaßnahmen also besonders sinnvoll sind: Danach singen die Braunkehlchen vor allem in der Region Kirchvers, aber auch im Raum Angelburg, Breidenbach, Steffenberg, Gladenbach und Weimar. Seitdem sorgen die Untere Naturschutzbehörde und der Fachbereich Ländlicher Raum und Verbraucherschutz in Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten dafür, dass sich die Lebensbedingungen für das Braunkehlchen verbessern. So wurden Erlen an den Ufern von Vers und Kaltenbach bereits dreimal zurückgeschnitten. Auch die Ufergehölze am Breitebach bei Lixfeld wurden bereits mehrfach „auf den Stock gesetzt“. Denn das Braunkehlchen braucht offene Landschaften und feuchte Wiesen, um seine Nester anzulegen. Es meidet große Hecken und dichte Bäume,

Vögel nämlich vor allem, wenn gespritzt sowie früh und häufig gemäht wird. Dabei werden Nester zerstört und Jungvögel getötet. Und da die Braunkehlchen nur eineinhalb Jahre alt werden, ist eine jährliche Brut entscheidend. Zudem ernährt sich der kleine Singvogel vorwiegend von Insekten, Spinnen und Würmern und ist deshalb auf artenreiches Grünland, Feldränder und Brachen angewiesen. Um den Wiesenbrüter nicht beim Nestbau und bei der Brut zu stören, bittet der Kreis Naturfreunde



Rund 30 Braunkehlchen-Paare brüten auf den Wiesen im Raum Kirchvers, Angelburg, Breidenbach, Steffenberg, Gladenbach und Weimar (Fotos: Viola Wege)

gungslose „Pfahlstellung“ ein und versucht so, sich unsichtbar zu machen. Deshalb wurden im Landkreis auch schon zahlreiche Ansitzwarte und Weidenpfosten eingerichtet. Zugleich hat der Landkreis mit Landwirtinnen und Landwirten Verträge geschlossen, damit Wiesen mit Braunkehlchen-Nestern später gemäht werden. Gefährdet sind die

zudem darum, auf den Wegen zu bleiben und Hunde an der Leine zu führen. „Wir müssen um jedes einzelne Paar kämpfen“, erläutert Fachfrau Vera El-Sawaf von der Unteren Naturschutzbehörde. Zudem nütze es auch vielen weiteren Arten, wenn man die Wiesenbrüter unterstütze, ergänzt Braunkehlchen-Expertin Viola Wege. (gec)





Der 37-jährige Tobias Kurka ist der neue Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis. (Foto: Georg Kronenberg)

Neuer Motor für die Wirtschaft

☑ Tobias Kurka ist seit 1. August neuer Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (WFG) Marburg-Biedenkopf. Ziel der WFG ist es, die Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur im Kreis nachhaltig zu stärken. Als Schwerpunkte ihrer Arbeit hat die Gesellschaft Regionalmarketing, Fachkräftesicherung, Gewerbeflächen- und Fördermanagement sowie die Begleitung und Unterstützung von Unternehmen festgelegt. Mitglieder der Ge-

sellschaft sind die 22 Kommunen des Kreises, beide Kreishandwerkerschaften und die Sparkasse Marburg-Biedenkopf. Auch der Kreis besitzt Anteile von etwas über 50 Prozent. Darüber hinaus hält der Kreis Anteile, die für die beiden Industrie- und Handelskammern reserviert sind. Der 37-jährige Tobias Kurka ist in Leipzig aufgewachsen, aber bestens mit der Region vertraut: Er hat in Marburg studiert und hier auch seine Frau kennengelernt. (max)

Fotos wecken Erinnerungen

☑ Im Landratsamt in Marburg ist im Foyer nun eine Fotogalerie mit Bildern der ehemaligen Landrätin und der ehemaligen Landräte des Landkreises Marburg-Biedenkopf seit der Gebietsreform und dem Zusammenschluss der Altkreise Marburg und Biedenkopf zum neuen Landkreis Marburg-Biedenkopf im Jahr 1974 zu sehen. Landrat Jens Womelsdorf eröffnete die Galerie in feierlichem Rahmen und im Beisein ehemaliger Landräte. Zu sehen sind die Bilder

von Burghard Vilmar (Landrat von 1974 bis 1975), Dr. Siegfried Sorge (Landrat von 1975 bis 1981), Dr. Christean Wagner (Landrat von 1981 bis 1985), Prof. Dr. Kurt Kliem (Landrat von 1985 bis 1996), Robert Fischbach (Landrat von 1996 bis 2014) und Kirsten Fründt (Landrätin von 2014 bis 2022). „Dieser Blick auf meine Amtsvorgängerin und meine Amtsvorgänger soll nicht nur an die Personen, sondern auch an das erinnern, was der jeweilige Landrat und die

Landrätin geleistet haben. Die Bilder sollen außerdem deutlich machen, dass ihre Arbeit nicht nur während ihrer Amtszeit wirkte, sondern auch heute und in der Zukunft. Sie haben den Landkreis über ihre Amtszeit hinaus und mit unterschiedlichen Schwerpunkten ihrer Arbeit geprägt – stets zum Wohle der Menschen in Marburg-Biedenkopf“, betonte Landrat Jens Womelsdorf während der Eröffnungsfeier. Die Bilder im Foyer sind zu den Öffnungszeiten der Kreisverwaltung (Montag bis Donnerstag, von 8 bis 16 Uhr und Freitag, von 8 bis 14 Uhr) zu sehen. (sth)

Dank an fünf Lebensretter

☑ Andreas Seip aus Marburg, Sascha Zwick aus Cölbe, Udo Schumertl aus Lohra, Christian Müller aus Dautphetal und Norbert Rühl aus Weimar haben im Notfall schnell gehandelt und so ein Leben gerettet. Dafür hat der Hessische Ministerpräsident den Rettern eine Öffentliche Belobigung ausgesprochen. Die entsprechenden Urkunden überreichte Landrat Jens Womelsdorf den beherrzten Helfern im Marburger Landratsamt. Die fünf Retter erkannten

eine lebensbedrohliche Situation, handelten sofort und begannen mit lebensrettender Wiederbelebung bis Notarzt und Rettungsdienst eintrafen – und das mit Erfolg: Dem Betroffenen geht es heute wieder gut. „Für ihr beherztes und vorbildliches Handeln haben die Lebensretter ein öffentliches Zeichen des Dankes, der Anerkennung und des Respekts verdient. Entschlossene Erste Hilfe kann Leben retten“, betonte Landrat Jens Womelsdorf. (sth)

Ausgezeichnete Lebensretter: Für beherztes Handeln erhielten fünf Menschen eine öffentliche Belobigung als Zeichen des Dankes, des Respekts und der Anerkennung. (Foto: Landkreis)

Ausbildung beim Landkreis

☑ 21 junge Menschen haben ihre Ausbildung oder ihr Studium in der Kreisverwaltung des Landkreises Marburg-Biedenkopf begonnen. Landrat Jens Womelsdorf begrüßte die Nachwuchskräfte im Landratsamt und überreichte ihnen ihre Ausbildungsverträge. Neun junge Menschen starten diesmal eine Ausbildung zu Verwaltungsfachangestellten. Fünf haben sich für das Bachelor-Studium „Allgemeine Verwaltung“ entschieden. Ein Auszubildender

möchte Fachinformatiker werden – eine Ausbildung, die im Verbund mit der Stadt Marburg und den Marburger Stadtwerken stattfindet. In diesem Jahr bildet der Landkreis zudem erstmalig auch Erzieherinnen und Erzieher aus. Diese Ausbildung möchten sechs Personen absolvieren. Die Kreisverwaltung als attraktiver Arbeitgeber bietet die Chance, mit und für die Menschen in der Region zu arbeiten und zu einem lebenswerten Landkreis beizutragen. (max)



21 junge Menschen haben jetzt ihre Ausbildung in der Kreisverwaltung begonnen. (Foto: Landkreis)

Schulhof schick gemacht

☑ Schülerinnen und Schüler der Adolph-Diesterweg-Schule in Gladenbach haben mit Unterstützung des Kreises ihren Pausenhof umgestaltet. Das Ziel: Die Schule noch stärker mit der Natur verbinden und zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten schaffen. Entstanden ist ein „grünes Klassenzimmer“, also ein Lernort im Freien, in dem naturnah unterrichtet werden kann. In der Pause dient es aber auch als Rückzugsort. Neue

Tische und Bänke aus Holz bieten Sitzmöglichkeiten, auf dem Boden wurden Holzhackschnitzel verteilt. Ein Parcours zum Training der Balance sowie ein großer Sandkasten schaffen zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten. Die übrigen Pausenhöflflächen haben die Schulkinder durch einen neuen Anstrich ebenfalls verschönert. Bei der Umsetzung haben die Kinder auch ihre eigenen Ideen eingebracht. Im Rahmen einer

Projektwoche haben die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung von Eltern und Großeltern die Arbeiten erledigt. Angeleitet haben sie dabei Mitarbeitende der Firma ALEA („Anders Lernen durch Erfahrung und Abenteuer“). Das Projekt hat der Kreis als Schulträger mit rund 30.000 Euro gefördert, der Schulförderverein steuerte zusätzlich 8.000 Euro bei. Mitarbeitende des Fachbereichs Schule und Gebäudemanagement des Kreises haben das Projekt mit begleitet, geplant und koordiniert. (max)

Literatur blüht auf

☑ Auch in diesem Jahr hat der Landkreis Marburg-Biedenkopf wieder zum beliebten Literaturfrühling eingeladen und so dafür gesorgt, dass die Literatur im Frühling aufblüht. Das Konzept der Veranstaltungsreihe: Autorinnen und Autoren lesen an abwechslungsreichen Orten im Kreis aus ihren Büchern vor. Für ein im wahrsten Sinne des Wortes vielseitiges Vorlese-Angebot sorgten in diesem Jahr Christina Bacher, Romy Fölck, Tobias Friedrich, Bettina Hartz,

Kristina Hauff, Sandra Lüpkes, Ute Mank, Hans Rath, Astrid Ruppert, Andrea Sawatzki und Eva Völler. Abwechslungsreich waren auch die elf Lesungsorte: Von einer Eventscheune über einen Güterbahnhof bis hin zu einer denkmalgeschützten ehemaligen Kirche. Der Kreis unterstützte die Lesungen. Der Literaturfrühling fand bereits zum sechsten Mal statt – auch ein Zeichen des Erfolgs für das Format. Bestandteil war auch der Literaturparcours. (max)



Vielseitiges Kulturangebot: Namhafte Autorinnen und Autoren zogen beim Literaturfrühling wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher an. (Foto: Stefanie Hartwich)



Leichte Sprache



Sehr beliebt sind die Gewässeruntersuchungen des Schulbiologiezentrums.

(Fotos: Schubiz)

Würmer, Schafe und die Kelterei

Schulbiologiezentrum: Naturerlebnisse für Kinder und Jugendliche

Jedes Jahr profitieren mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche von den Angeboten des Schulbiologiezentrums des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Dabei lernen sie Bäche, Bienen, Bäume, Äpfel oder Kräuter auf ganz neue Art kennen.

Das Gelände rund um das Schulbiologiezentrum an der Lahntalschule in Biedenkopf gleicht einer Idylle: Weite Streuobstwiesen und Weiden mit Fjordpferden, Hinterländer Rindern und Kamerunschafen beherrschen die Lahnaue. Im großen Schulgarten wachsen Ringelblumen, Tomaten, Mangold, Färberkamelille und Kräuter wie Oregano, Thymian, Rosmarin und Salbei. Verwunschene Pfade führen zu einem Tümpel, Bienenvölkern sowie Stein- und Holzhaufen für



Auch unter dem Mikroskop werden Pflanzen und Tiere betrachtet.

Schlingnattern, Steinhummeln und Igel. Dazwischen ernten Kinder aus der zweiten Klasse selbst gezogenen Kohlrabi.

Seit 1987 gibt das Schulbiologiezentrum den Kindern und Jugendlichen des Landkreises damit eine besondere Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erfahren. Finanziert vom Landkreis arbeiten hier eine Lehrkraft, eine pädagogische Mitarbeiterin, ein Gärtner und eine Verwaltungsangestellte.

Damit erreicht die zum „Haus der Bildung“ gehörende Einrichtung auch die kleinste Schule des Landkreises – vor Ort oder in Biedenkopf. Und sie arbeitet mit zahlreichen Partnern zusammen – von Naturschutzverbän-

den wie dem BUND und dem Nabu über Forstämter und die Jugendherberge bis zur Kreis-Volkshochschule. Ausgeliehen werden Medienpakete – etwa zur Streuobstwiese – und Geräte wie Mikroskope, Lupen und Solarkocher.

Mehr als 20 Projektangebote hat das Zentrum im Programm. Besonders beliebt sind die Gewässeruntersuchungen. Mit Keschern, Sieben und Becherlupen finden die Mädchen und Jungen heraus, wie gut oder schlecht die Wasserqualität der heimischen Bäche und Teiche ist. Steinfliegenlarven und Dreieckskopfstudelwürmer sind Zeichen für saubere Flüsse. Sind die Gewässer stark verschmutzt, finden die Schülerinnen und Schüler Schlammröhrenwürmer oder Wasserasseln. Und manchmal kommen sogar noch die Lahntaucher hinzu, um ihnen von Fahrrädern, Waschmaschinen und Bierflaschen im Fluss zu erzählen.

„Man kann nur das schützen, zu dem man einen Bezug hat“, erklärt Erlebnis- und Naturpädagogin Nicole Kapaun. So tauchen Kinder und Jugendliche in die Welt von Frühlingboten, Wiesen und Waldböden ein. Sie matschen Holunderbeeren, lesen Tierspuren und bauen schwimmende Nester. Sie besuchen Schäferinnen und Schäfer sowie Landwirtinnen und Landwirte. Oft im Einsatz ist die mobile Kelterei, mit der die Expertin durch den Landkreis fährt. In der Regel haben die Mädchen und Jungen die Äpfel selbst gepflückt, die sie häckseln, pressen und als Saft probieren. „Das sind Besuche, die sie nicht vergessen“, sagt Nicole Kapaun. (gec)

Weitere Informationen:



www.schubiz.marburg-biedenkopf.de

Leichte Sprache – regelmäßig hier in „mein Landkreis“: Leichte Sprache dient der Barrierefreiheit. Sie soll Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen über eine geringe Kompetenz in der deutschen Sprache verfügen, das Verstehen von Texten erleichtern.

Wir schützen die Natur

Für den Natur-Schutz gibt es eine eigene Abteilung im Land-Kreis Marburg-Biedenkopf.

Das ist der **Fach-Dienst Natur-Schutz**.

Der Fach-Dienst kümmert sich um den Schutz von Pflanzen, Tieren und Landschaften.

Man darf die Natur nicht einfach zerstören.

Zum Beispiel wenn man ein Haus bauen will.

Erst muss man prüfen lassen, ob das geht.

Manchmal leben seltene Pflanzen oder Tiere an einem Ort.

Dann darf man dort nicht einfach bauen.

Der Fach-Dienst prüft:

Halten sich die Leute an die Gesetze zum Natur-Schutz?

Der Fach-Dienst Natur-Schutz kann festlegen:

Ein bestimmtes Gebiet ist ein Natur-Schutz-Gebiet.

In einem Natur-Schutz-Gebiet

sind manche Sachen verboten:

Zum Beispiel Feuer machen oder zelten.

Man kann beim Fach-Dienst Geld bekommen.

Wenn man gute Ideen für Natur-Schutz hat.

Dann kann man ein Natur-Schutz-Projekt machen.

Man kann den Fach-Dienst auch etwas fragen.

Zum Beispiel welche Blumen besonders gut für Insekten sind.

Es gibt noch andere Fach-Dienste für Natur und Umwelt:

- den Fach-Dienst Ländlicher Raum
- den Fach-Dienst Klima-Schutz.

Weitere Infos:

www.marburg-biedenkopf.de/umwelt_und_laendlicher_raum/index.php

(Übersetzung in Leichte Sprache und Piktogramme: Agentur für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bonn)



DEINE AUSZEIT IN DER LAHN-DILL-BERGLAND-THERME

Schließe deine Augen, lass die aromatischen Kräuterdüfte auf dich wirken und entfliehe der Hektik des Alltags. Nimm dir Zeit für dich und genieße die 5 Sterne PremiumSauna Landschaft und deren Ruheoasen. Die kleine Therme inmitten der sanften Hügel des Naturparks verwöhnt Körper, Geist und Seele.

LAHN-DILL-BERGLAND-THERME
AM BEWEGUNGSBAD 2, 35080 BAD ENDBACH
TEL.: 02776 80180 | MAIL: INFO@LAHN-DILL-BERGLAND-THERME.DE
WEB: WWW.LAHN-DILL-BERGLAND-THERME.DE

NOCH MEHR FREIZEIT-TIPPS!

